

die Begleitung des flotten Kadetten angenommen hätte, und stimmte zu.

Nun trat Schulendorf gravitatisch vor die Mama grüßte mit militärisch eleganter Strammheit und begann: „Erlauben Sie vor allem, gnädige Frau, daß ich uns vorstelle. Mein Name ist von Schulendorf. Hier mein Freund von Dornen.“

Letzterer war eigentlich vollständig überrumpelt worden und machte seinem Kameraden zuliebe gute Miene dazu.

Die Dame lächelte freundlich und bemerkte: „Ich heiße Frau Soldner, und dies ist meine Tochter Flora.“

„Wenn mir nun die Damen verraten möchten, welche Tiere Sie schon gesehen haben, dann werde ich Sie zu den andern auf möglichst kurzem Wege führen.“

Man besprach sich hierauf, wie man gehen wollte, und dann wußte der schlaue Schulendorf es so einzurichten, daß er mit der Tochter vorausschritt, so daß Hans mit der Mama nachfolgen mußte. Letzterem war die Sache gar nicht besonders angenehm, allein aus Kameradschaft fügte er sich. Übrigens unterhielten sich alle vier ziemlich gut, wobei natürlich Schulendorf und das Mädchen am meisten das Wort führten. Bald hatte ersterer herausbekommen, daß die beiden Damen seit kurzem aus Ostpreußen, wo sie immer auf dem Lande gelebt, nach Berlin gekommen waren, und sich Frau Soldner daselbst für immer niederlassen wollte. Seit mehreren Jahren Witwe und durch ein hinreichendes Vermögen unabhängig gestellt, beabsichtigte sie nunmehr ganz der vollständigen Ausbildung ihrer einzigen Tochter zu leben und hatte deshalb ihr Gut verpachtet und den Umzug in die Hauptstadt ausgeführt. Bald erkannte Schulendorf in dem Mädchen ein zwar etwas verzogenes, aber nach seiner Ansicht entzückend reizendes Wesen, daß er um jeden Preis noch näher kennen wollte. Dazu kam es ihm vor allem darauf an, eine Gelegenheit zu erspähen, die ein Wiedersehen ermöglichte, denn das Ende des heutigen Urlaubes und damit die Trennungsstunde naheten schnell heran. Endlich brachte ihn das junge Mädchen zufällig auf einen Gedanken. Fräulein Soldner äußerte sich entsetzlich neugierig, einmal den König oder wenigstens einen Prinzen in der Hofgala zu sehen. Sie malte sich die ihr ganz wildfremde Welt der höchsten Kreise romantisch genug aus und brannte vor Begierde, etwas davon zu erblicken. Bei ihren sehnächtigen Worten fiel Schulendorf plötzlich ein Plan ein.